

Studentin aus Glehn hilft Kindern in Afrika

Lena Daubenbüchel engagiert sich im Glehner Verein „Kinder- und Familienhilfe Namibia“. Bald reist die 25-Jährige wieder nach Afrika. Dort hilft sie zwei Monate lang in der „Talitha Kumi Schule“ aus, gibt Unterricht und Nachhilfe.

VON ANDREAS BUCHBAUER

GLEHN An ihren ersten Namibia-Aufenthalt denkt Lena Daubenbüchel gerne zurück. Sechs Jahre ist das her, damals hatte sie gerade Abitur gemacht und wollte erst mal weg, raus, nach Afrika. „Davon habe ich schon als Mädchen geträumt“, sagt Lena Daubenbüchel. Als Mitglied des Glehner Vereins „Kinder- und Familienhilfe Namibia“ stand das Ziel rasch fest: die „Talitha Kumi Schule“ im Wüsten-Städtchen Arandis. Diese wird von der Kinder- und Familienhilfe unterstützt.

Sechs Monate lang verrichtete Lena Daubenbüchel dort ihren Freiwilligendienst. „Diese Zeit hat mir viel gebracht“, sagt sie. „Und es war toll, den Menschen vor Ort helfen zu können.“ Ende Juli geht es wieder los. Dann bricht die 25 Jahre alte Studentin zu ihrem mittlerweile sechsten Namibia-Abenteuer auf.

Dieses Mal wird sie für zwei Monate in der „Talitha Kumi Schule“ arbeiten. Daubenbüchel wird unterrichten, in der Hausaufgabenbetreuung mithelfen und überall dort anpacken, wo Tatkraft gefragt ist. „Es gibt dort unten so wahnsinnig viel zu tun“, sagt sie.

Möglicherweise ist sogar noch mehr Einsatz gefragt als auf ihren bisherigen Reisen. Im Land herrscht Dürre, Staatspräsident Hifikepunye Pohamba hat erst kürzlich auf die Notsituation hingewiesen. Entsprechende Berichte hatte Norbert Rothausen, Gründer der „Kinder- und Familienhilfe Namibia“, umgehend bei Facebook verbreitet, um darauf aufmerksam zu machen. Lena Daubenbüchel hofft, dass sich die Situation rasch entspannt. „In Namibia gibt es auch so schon genug Probleme“, sagt sie.

Vor allem in Gegenden wie Arandis. Armut, Arbeitslosigkeit, Alkoholsucht und eine mangelnde Gesundheitsversorgung machen das



Lea Daubenbüchel reist bald wieder nach Afrika, um die Projekte des Vereins vor Ort zu begleiten. Viele der Schüler der „Talitha Kumi Schule“ kennt sie von ihren früheren Besuchen.



Fußball wird hier großgeschrieben. Die Kinder können so für kurze Zeit ihre Sorgen vergessen.

Leben dort hart. Auch Gewalt in den Familien kommt in dem 5100-Einwohner-Städtchen, das an der Bahnstrecke zwischen Swakopmund und Windhoek liegt, häufig vor. Der Verein „Kinder- und Familienhilfe Namibia“ bietet jungen Menschen eine Chance auf ein besseres Leben. Der Schlüssel dazu ist Bildung. Die „Talitha Kumi Schule“ spielt dabei eine zentrale Rolle. Dort wird 28 Kindern eine schulische Ausbildung ermöglicht.

Viele von ihnen kennt Lena Daubenbüchel gut. Fast jedes Jahr ist sie seit ihrem ersten Aufenthalt nach Arandis gereist, auch von der Hel-

DER VEREIN

Kinder- und Familienhilfe setzt sich für Namibia ein

Gründung Der Verein „Kinder- und Familienhilfe Namibia“ wurde 2005 aus der Taufe gehoben. Die Gründung fand in der Glehner Gaststätte Trauscheit statt.

Vereinsvorsitzender Norbert Rothausen

Mitglieder 185

Internet www.kinder-und-familienhilfe-namibia.de

mat aus hält sie Kontakt nach Afrika – so gut es eben geht. „Mit den Lehrern stehe ich in E-Mail-Kontakt“, sagt sie. So bleibt die junge Frau, die in Köln Lehramt mit dem Schwerpunkt Sonderpädagogik studiert, stets auf dem Laufenden. Bei ihren Aufenthalten vor Ort fertigt sie zudem stets Fotodokumentationen für die Vereinsmitglieder daheim an. Diese sollen sehen, was mit ihren Spenden in Namibia bewegt werden kann. Allein im vergangenen Jahr hat der 185 Mitglieder zählende Verein 43 169 Euro dorthin überwiesen.

Lea Daubenbüchel fiebert dem Abflug bereits entgegen. Von Frankfurt am Main geht es über Südafrika nach Windhoek. Von dort sind es noch einmal gut 300 Kilometer bis Arandis. Zehn bis 15 Stunden wird Lea Daubenbüchel unterwegs sein. Ihre Freunde kennen ihre Namibia-Faszination längst. Interessiert lauschen sie Lea Daubenbüchels Berichten aus der staubigen Kleinstadt in der Wüste. Und sie wissen, dass die junge Frau ihr Herz an Afrika verloren hat. Sie ist überzeugt: „Namibia ist ein tolles Land, das eine bessere Zukunft verdient.“

MELDUNGEN

In der VHS sind alle zum Mitmalen eingeladen

KAARST (NGZ) Im Rahmen von „Arbeitsplatz Kunst 2013“ bieten die Kaarster Künstlerinnen Susanne Gallmann und Petra Groh allen Kunstinteressierten für Samstag, 15. Juni, zwischen 13 und 18 Uhr in der VHS, Am Schulzentrum 18, Raum E17, die Möglichkeit, sich an einem Gesamtkunstwerk zu beteiligen. Das Ergebnis wird nach Fertigstellung dem Vinzenzhaus in Kaarst übergeben. Jeder Künstler muss nur ein paar Minuten erübrigen, damit die Bewohner des Vinzenzhauses sich jeden Tag an diesem Gemeinschaftswerk erfreuen können.

LESERBRIEFE

Bauwut

Wohnpark in Vorst

Nachdem der Kaarster Rat im Kniefall vor einem Billigmöbelladen dem gigantischen Flächenverbrauch von 55 Hektar im Hüngert zugestimmt hat, soll nunmehr die nächste, nicht so große Scheibe der Wurst angeschnitten werden: der „Wohnpark Rayani“ am Gymnasium in Vorst. Ich kann nur hoffen, dass die Politik wenigstens diesmal Augenmaß walten lässt und dieses Projekt von der Planungsseite bereits jetzt vollständig abblockt. Vorst hat schon genug Natur- und Ackerflächen geopfert und seine Infrastruktur bis zum Anschlag ausgereizt. Die Bauwut von Unternehmen ist ein ganz schlechter Ratgeber, wenn man den noch halbwegs ländlichen Charakter unseres Ortes bewahren und mit Nachhaltigkeit entwickeln will. Karl Zabrocki, Kaarst

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen.